

KRIMSTI, Feras, *Die Unruhen von 1850 in Aleppo – Gewalt im urbanen Raum*, «Studien des Modernen Orient» Band Nr.33, (Berlin: Ulrike Freitag, Klaus Schwarz Verlag, 2014), 523 pp. ISBN: 9783879977185.

Der Autor, der zunächst Geschichte an der Universität in Aleppo und anschließend Islamwissenschaft, Arabistik und Neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin studiert hat und zur Zeit wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum Moderner Orient in Berlin ist, nimmt sich in seiner Studie „Die Unruhen von 1850 in Aleppo. Gewalt im urbanen Raum“ vor auf die wahren, komplexen Hintergründe der Unruhen im osmanischen Aleppo einzugehen. Feras Krimsti beginnt seine Untersuchung ausgehend von manuskriptartige Quellen aus den Kirchenarchiven in Aleppo und Damaskus. Während der am 16. Oktober 1850 in Aleppo ausgebrochenen Unruhen, überfielen Muslime christliche Einwohner und deren Kirchen. Die osmanischen Autoritäten unterdrückten mit militärischer Gewalt die Aufständischen, sowohl Christen als auch Muslime wurden verletzt, in einigen Fällen sogar getötet. Obwohl die Ursachen der Unruhen anscheinend auf einem konfessionellen Konflikt zwischen Christen und Muslime beruhen sollen, war die Situation jedoch wesentlich komplizierter.

In der Erforschung der Hintergründe der Unruhen von 1850 analysiert der Autor im ersten Teil „Die Aleppiner und ihr Raum“ die damaligen gesellschaftlichen und politischen Zusammenhänge aus mikro- und makrohistorischer Perspektive. Besonders fokussiert er sich auf die Analyse des urbanen Raums, indem er sich auf Henri Lefebvres Theorie stützt. In dessen raum-zeitlicher Gesellschaftstheorie wird der Raum als Produzent, und nicht nur als Rahmen sozialer Beziehungen aufgefasst. Somit wird dem städtischen Raum eine physische, mentale und soziale Bedeutung zugewiesen, die Aufschluss über die gesellschaftlichen Aktanten und sozial-politischen Prozesse geben könnten.

Im Rahmen der Beschreibung der Stadt Aleppo ist es dem Autor wichtig Bezug auch auf die Bevölkerung zu nehmen, da diese bislang zugunsten der gesellschaftlichen Elite häufig vernachlässigt wurde. Die Beschreibung des täglichen Zusammenlebens der christlichen und muslimischen Kommunitäten, die nur in vereinzelten Fällen zu individueller oder kollektiver Gewalt führte, zeigt, dass diese eine

relativ gute Beziehung auf intellektueller und religiöser Ebene zueinander hatten. Den Konventionen entsprechend lebten diese oft in verschiedenen Stadtvierteln gemäß ihrer gesellschaftlichen, konfessionellen und ethnischen Verhältnissen, die zu einer bestimmten Kohäsion innerhalb des Viertels und sogar zur Identitätsbildung der jeweiligen Bewohner führten. Dabei wird auch auf das wirtschaftliche und auf das machtpolitische Netz eingegangen, um die Komplexität räumlicher Ordnungen der Stadt in dieser Zeitperiode der osmanischen Herrschaft zu veranschaulichen. Somit gelingt es ihm dem Leser ein gelungenes Bild der damaligen sozialen Beziehungen vor Augen zu führen.

Anhand verlässlicher historischer Quellen, die miteinander verglichen werden, beleuchtet der zweite Teil „Die Unruhen von 1850“ detailliert die wirtschaftlichen, politischen, sozialen und religiösen Entwicklungen, die in der Stadt in den letzten hundert Jahren registriert wurden. Diese ermöglichen Feris Krimsti zu zeigen, dass sich die Unruhen von 1850 in die Tradition einer urbanen Gewalt einreihen und auf keinen Fall ein isoliertes Ereignis sind. Schon in der früheren Geschichte Aleppos wurden urbane Auseinandersetzungen und Proteste gegen Lebensmittelknappheit, der Einführung neuer Steuer, Erpressungen, die alle gesellschaftlichen Schichten seitens der Vertreter der osmanischen Herrscherelite ertragen mussten oder als Unzufriedenheit verschiedener Stadtgruppen, registriert.

Da die gegenwärtige Forschung von der Vorstellung, dass damals die christlichen Viertel Aleppos von Muslimen angegriffen wurden, geprägt ist, stellte sich ursprünglich die Frage nach einer konfessionellen Dimension der Ereignisse. Dank ausführlichem Datenmaterial (darunter auch Schriften, die von Zeugen stammen, die davon berichten, dass viele muslimische Einwohner ihre christlichen Nachbarn zur Zeit der Auseinandersetzungen verteidigten und in Sicherheit brachten) vermittelt uns der Autor, dass die früheren Konflikte sich im Laufe der Zeit immer mehr vertieft hatten und dass die Hintergründe der Unruhen von 1850 auch mit den Tanzimat-Reformen (Rekrutierungsversuche und Einführung einer neuen Kopfsteuer), die von den osmanischen Autoritäten unternommen wurden, in Verbindung zu setzen sind.

Der Autor befasst sich im letzten Teil „Über Aleppo hinaus – die Politik der Gewalt Mitte des 19. Jahrhunderts“ mit anderen Städten des Osmanischen Reichs, in denen gewaltige Auseinandersetzungen mit konfessionellem Charakter registriert wurden. Zwar mangelt es nicht an Studien, sowie zum Beispiel die Ereignisse in Mosul 1854, Nablus 1856 und Dschidda 1860, beschrieben hat, jedoch wurden sie bisher nicht in ihrer Gesamtheit erforscht. Ein besonderer Akzent liegt in der vorliegenden Monographie auf der Darstellung der Entfaltung des Gewalts während des Massakers von Damaskus (1860). Mit kritischem Auge werden dabei Gemeinsamkeiten aber auch wesentliche Unterschiede zwischen den beiden städtischen Unruhen, die den urbanen Raum erschüttert haben, erläutert.

Der Appendix bietet bisher unveröffentlichte originalsprachliche Materialien, die aus den Aleppiner und Damaszener Kirchenarchiven stammen und wertvolle Informationen zu den Unruhen von 1850 enthalten. Dem Leser werden äußerst explizit die deutsche Übersetzung und punktuelle Anmerkungen, die inhaltliche oder sprachliche Schwierigkeiten erklären, geboten. Nicht zu übersehen sind außerdem die detaillierten Fußnoten, die die Lektüre erleichtern.

Meiner Meinung nach leistet die vorliegende Monographie einen wichtigen Beitrag zum besseren Verständnis der Situierung der Unruhen von 1850 in Aleppo im Gesamtrahmen der damaligen Auseinandersetzungen. Diese sind keinesfalls nur auf die scheinbar religiöse Komponente zurückzuführen, sondern auf ein komplexes Netz gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse zurückzuführen. Die methodologische Vorgehensweise des Autors, die nachvollziehbaren Argumente und wissenschaftlich begründeten Erklärungen sind in einer angemessenen, deutlichen Sprachgestaltung wiedergegeben, die zu einer spannenden Lektüre anregen.

Cristina DOGARU
Bukarest Universität